

Pädagogisches Konzept für die Arbeit im neuen Raum

VD Mag. Maria Prommegger

Im Zentrum jeder Pädagogik steht: Jedem Kind eine seiner individuellen Fähigkeiten und Ressourcen gemäßen Entwicklung zu ermöglichen. Dabei verstehen sich die Pädagoginnen und Pädagogen als Expert_innen und Ermöglicher_innen von Lehr-, Lern- und Entwicklungsprozessen. Sie setzen Impulse, durch deren Auseinandersetzung mit Themen und Inhalten, Lernprozesse angeregt und erfolgreich vollzogen werden. Sie sind Spezialist_innen im Umgang mit Lernproblemen. Sie gestalten ihre Beziehung zu den Kindern im Bewusstsein um die Bedeutung von Empathie und Selbstreflexion und sie beobachten, beraten und begleiten (ESBM, 2012). Schule erfährt sich als Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens, in dem Unterricht, freies Spiel, gemeinschaftliche Aktivitäten und Ruhephasen rhythmisiert über den Schultag verteilt sind.

Inhalt

- 1 Einleitung
- 2 Unser pädagogisches Selbstverständnis
 - 2.1 Das Kind
 - 2.2 Die Lehrkraft
 - 2.3 Die Fachkraft in der Freizeit
 - 2.4 Der Raum – der Unterricht – die Freizeit
 - 2.5 Die Schulkultur
 - 2.6 Das Schulgebäude
- 3 Grundzüge des Raum- und Funktionskonzepts
- 4 Unser Leitbild
- 5 Literatur

1 Einleitung

Mit dem Eintritt in die Volksschule beginnt für Kinder (und Eltern) eine „neue Welt des Lernens“ (Stanzel-Tischler & Wolf, 2012, S. 31). Ein prägender Einschnitt im Leben, der selbst Erwachsenen meist sehr gut in Erinnerung ist. Auch wenn die Volksschule nicht mehr die erste Bildungseinrichtung ist, die Kinder besuchen, so ist sie hinsichtlich der Rahmenbedingungen, der strukturellen Vorgaben und des Bildungsauftrags mit dem Kindergarten oder sonstigen Betreuungseinrichtungen nicht zu vergleichen. Die Volksschulzeit ist für die weitere Entwicklung von Kindern entscheidend, denn das „hier erfahrene Lernen und Schulleben legt Grund für lebenslanges Lernen, für die Freude an sich Bilden und Weiterbilden und für eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft.“ (Hammer & Koch, 2011, S. 502) Als Gesamtschule konzipiert, werden in diesen vier Jahren die entscheidenden Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen einschließlich der Informations- und Kommunikationstechnologie, die Begegnung mit Natur und Umwelt, das Erfahren der künstlerischen wie körperlich-sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt und erfahren (z.B. Einsiedler, 2014; Wohlhart et al., 2016). Zudem hat die Volksschule die Aufgabe, „eine für alle Schülerinnen und Schüler gemeinsame Primarbildung unter Berücksichtigung der sozialen Integration behinderter Kinder zu vermitteln. Dabei soll den Kindern eine grundlegende und ausgewogene Bildung im sozialen, emotionellen, intellektuellen und körperlichen Persönlichkeitsbereich ermöglicht werden.“ (bmbwf, 2019, o. S.) Aus dieser Perspektive nimmt die Volksschule für alle Kinder eine „Schlüsselfunktion im österreichischen Bildungssystem ein.“ (Wohlhart et al., 2016, S. 17)

2 Unser pädagogisches Selbstverständnis

Entlang der in der Einleitung beschriebenen Aufgaben einer Volksschule ist unser Ziel, den Schülern und Schülerinnen der Volksschule Großarl eine positive, pädagogisch unterstützende Lehr-, Lern- und Entwicklungsumgebung zu bieten, die es ermöglicht, die in Kapitel 1 angeführten Ziele und die damit verbundenen Kompetenzen zu erwerben sowie sich persönlich sozial, emotional, intellektuell und körperlich bestmöglich zu entfalten.

2.1 Das Kind

Das Kind steht im Fokus unserer Arbeit.

Das „flexible Klassenzimmer“ (vgl. Kap. 2.3) sowie die dazugehörigen Differenzierungsräume und Begegnungszonen stützen das selbstständige und selbstverantwortliche Lernen der Schüler und Schülerinnen. Die verstärkte Schüleraktivität sowohl in der Einzel-, der Partner- als auch der Gruppenaktivität fördert die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie „Kommunikations-, Kooperations- und Präsentationsfähigkeit“ (Schmidtlein-Mauderer & Schöning, 2011, S. 526). Die Schüler- und Schülerinnen erhalten durch diese Sozialformen zudem viel natürlichen Übungsraum zur Entwicklung ihrer sozialen und emotionalen Kompetenz bei angemessener Berücksichtigung ihres natürlichen Bewegungsdranges. Ferner werden Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Schüler und Schülerinnen durch unterschiedliche Sozialformen vermehrt gefördert und es wird eine verstärkte inhaltliche Auseinandersetzung realisiert (Schmidtlein-Mauderer & Schöning, 2011).

Die damit verbundene differenzierte Betreuung, die Zusammenarbeit in unterschiedlichen Gruppen und Förderteams, die verschiedenen Lern-, Spiel- und Erfahrungsangebote in einem großzügig pädagogisch wertvoll gestaltetem Raumangebot unterstützen Schüler_innen, sich kompetent, sozial eingebunden und mit Autonomie ausgestattet, zu erleben. Dies wiederum führt zu Lernfreude, Kompetenzerleben und besseren Leistungen (Hascher & Brandenberger, 2018).

2.2 Die Lehrkraft

Die neuen Lernumgebungen ermöglichen Lehrkräften im Hinblick auf ihre Tätigkeitsfelder:

- (1) Unterrichten und den Unterricht vor- und nachbereiten,
- (2) Erziehen und Begleiten,
- (3) Diagnostizieren, Beurteilen und Zensieren,
- (4) Schule und Unterricht weiterentwickeln,
- (5) Organisieren und Improvisieren,
- (6) „Reparieren“,
- (7) Elternarbeit,
- (8) Hintergrundarbeit (Meyer, 2007, S. 77-79)

Schülerinnen und Schüler einzeln verstärkt zu beobachten, zu moderieren und zu beraten (Schmidtlein-Mauderer & Schöning, 2011).

Durch die Flexibilität der Lernumgebung (vgl. Kap. 2.3) kann das Unterrichtsgeschehen dezentralisiert werden und der/die Lernende rückt verstärkt mit seiner/ihrer Aktivität in den Fokus. So wird es uns

als Lehrkräfte möglich, individuell auf das Kind einzugehen und entsprechend differenziert zu fördern und zu fordern. Die offene Lehr- und Lernkultur wird von uns als pädagogisches Personal unter Beibehaltung der erforderlichen Klassenführungscompetenz (vgl. Lenske & Mayr, 2015; Pflanzl & Seethaler, 2019) gelebt. Lehr- und Lernprozesse werden laufend ausgestaltet und optimiert. Eine Vernetzung innerhalb des pädagogischen Personals ist für uns selbstverständlich. Persönliche Ressourcen und einschlägige fachliche Expertise werden stärker berücksichtigt und im Sinne der Gemeinschaft eingesetzt.

Um das Kind in seiner Individualität noch besser unterstützen zu können, wird von der Lehrkraft jede Schülerin, jeder Schüler in enger Zusammenarbeit mit den Eltern hinsichtlich seiner kognitiven, emotionalen, psychischen sowie physischen relevanten Aspekte beschrieben und berücksichtigt. Diese von Beginn an enge Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt zum einen die ganzheitliche Einschätzung des Kindes und fördert zum anderen gezielt seine individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Um dies zu gewährleisten werden bereits im Jahr vor Schulbeginn erste persönliche Kontakte mit den künftigen Schüler_innen und deren Eltern geknüpft. Des Weiteren finden mehrmals pro Jahr Gespräche zwischen der Lehrkraft und den Erziehungsberechtigten statt, in denen sowohl Entwicklungs- und Leistungsstand des Kindes als auch die gemeinsame Arbeit ausführlich besprochen werden. Zudem beinhaltet die Elternkommunikation Elternabende und regelmäßige Informationen per Aussendung oder Aushang.

2.3 Die Fachkraft in der Freizeit

Im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung ist die Freizeitpädagogin des Hilfswerks Salzburg verantwortlich. Ein vielfältiges und ausgewogenes Freizeitangebot ergänzt den schulischen Kernunterricht und kommt den Interessen und Begabungen der Schüler_innen entgegen. Die Fachkraft unterstützt die Kinder in ihrer Welterschließung und Weltgestaltung, sie fordert die Entwicklung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten heraus. Unter der Anleitung des Erwachsenen sollen für die Schüler_innen Schritte der Selbstbestimmung und Selbstfindung ermöglicht werden.

Die Fachkraft in der Freizeit steht in täglichem Austausch mit der Schulleitung und in enger Absprache mit den Lehrerinnen. Dies gewährleistet, dass die nachmittägliche Lernzeit sinnstiftend und bedürfnisgerecht genutzt werden kann. Während die Lehrkraft für die Lernzeit verantwortlich ist, unterstützt die Freizeitpädagogin die Kinder zusätzlich.

Mit den Eltern wird ein transparentes Miteinander gepflegt, Schulleitung und Freizeitfachkraft arbeiten Hand in Hand.

2.4 Der Raum – der Unterricht – die Freizeit

Der Raum ist bedeutsam: „Räume bilden, durch die ihnen eigene Struktur und Aussagekraft lösen sie Grundstimmungen aus und beeinflussen das Verhalten der sich in ihnen aufhaltenden Menschen.“ (Hammerer & Koch, 2011, S. 502) Gute Kinderräume sind keine Schonräume, sie fordern heraus und fördern. Es sind Landschaften, die gestaltet sind. Gute Kinderräume ermöglichen viel und unterschiedliche Bewegung, bieten ein jahrgangsgemischtes Mit- und Untereinander. Gute Kinderräume arrangieren selbstentdeckendes Lernen, schaffen Gestaltungsfreiheit, fördern

Selbstorganisation sowie die Übernahme von Verantwortung für sich als Individuum und für alle anderen (Arnold, 2011).

Welchen positiven bzw. negativen Einfluss Schularchitektur auf das Verhalten von Schülerinnen und Schülern, auf die Art des Miteinanders und damit verbunden auf die Schulkultur hat, ist vielfach untersucht: Die Verringerung des Aggressionspotentials, der Abbau von Konflikten, das Fördern von konzentriertem, ruhigerem Arbeiten oder die Stärkung der sozialen Gemeinschaft sind Beispiele dafür (vgl. dazu z.B. Rittelmeyer, 2007).

Die Gestaltung unserer Räume intendiert, bewusst Lebens- und Erfahrungsräume zu schaffen, die ein miteinander Lernen, Wachsen und die Entwicklung eines Gemeinns unterstützen. Dies soll durch Lernen in Lerngruppen unterschiedlicher Größe sowie stufen- und klassenübergreifend und damit auch in Form von offenen Systemen erfolgen. Um dieses vernetzte, inkludierende Arbeiten und Lernen zu fördern, begünstigt der pädagogische Raum drei Grundformen des Unterrichts: a) die FREIE Arbeit, b) die DIREKTE Instruktion und c) den OFFEN Unterricht z.B. in Form eines PROJEKTUNTERRICHTS (vgl. Hammerer & Koch, 2011, S. 505-506; Meyer, 2007, S. 57-63). Dies erfordert klug gestaltete Lernlandschaften mit spezifischen Funktionseinheiten, Impulsräumen und offenen Lernräumen, um das vernetzte Lernen, das forschende Entdecken und die stille, intensive Beschäftigung mit Lerninhalten zu ermöglichen. Die Lernumgebung ist entsprechend der Lernaktivität gestaltet und aktiviert die Lernmotivation durch die Möglichkeit, sich als Handelnder zu fühlen. In dieser aktivierenden Umgebung erleben sich die Lernenden als Hauptakteur_innen des Lernvorgangs, „weil sie die Dinge selber auf eine selbstinstruierende Lernspur bringen.“ (Hammer & Koch, 2011, S. 506) Um dies zu erreichen, sind Klassenzimmer geräumig und multifunktional ausgestattet. Das geräumige und multifunktional gestaltete „flexible Klassenzimmer“ (Schmidtlein-Mauderer & Schöning, 2011, S. 522) lässt aufgrund der großen Schiebetüren, die schnell und unaufwändig während der Unterrichtszeit bedient werden können, ein Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen zu. Zudem erlauben diese an die Klassenzimmer angeschlossenen, zweckgebunden ausgestatteten „Differenzierungsräume“ (Seydel, n. d., S. 8) auf „den individuellen Entwicklungs- und Lernstand der Kinder und unter dem Anspruch der optimalen Passung für einzelne SchülerInnen oder Schülergruppen“ (Hammerer & Dolesch, 2007, S. 535) einzugehen, themenspezifisch zu arbeiten und dabei die speziellen Neigungen, Interessen, Fähig- und Fertigkeiten des einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Bisherige Untersuchungen unterstreichen die Bedeutung einer flexiblen Lernzeit, die sich an Inhalt und dem gewählten methodischen Vorgehen orientiert und nicht zwingend auf eine 50 Minuten Stunde beschränkt ist (z.B. Seidel & Shavelson, 2007; Wahlberg, 1986; Wakermann & Hater, 2016). Demzufolge werden, um den Lernerfolg auch strukturell bestmöglich zu unterstützen, die bisherigen 50 Minuten Einheiten teilweise aufgehoben. Unterrichtsphasen werden über den Tag verteilt, mit dem Ziel, einer Phase der Anspannung und Konzentration eine Phase der Entspannung folgen zu lassen. Diese Rhythmisierung hat zum Ziel, die Aufnahmefähigkeit der Schüler und Schülerinnen über den Tag zu erhalten und eine Überlastung zu vermeiden. Zudem sollen längere Pausen dem Bedürfnis des Kindes nach Entspannung und Bewegung Rechnung tragen.

Moderne Pädagogik bedeutet für uns, Kompetenzorientierung zu leben und Wissen mit Anwendung zu verbinden: Lernen zu handeln; Lernen, Wissen zu erwerben und lernen, zusammen zu leben (Rasfeld & Spiegel, 2012, S. 5-6). Unsere Räume eröffnen uns, diese Lehr-Lernprozesse erfolgreich zu gestalten.

2.5 Die Schulkultur

Die Weiterentwicklung der Schule und des pädagogischen Personals ist für uns selbstverständlich. Pädagogische Konferenzen, Schulentwicklungsprozesse sowie die individuelle Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte und der Freizeitfachkräfte sind Teil unserer Schulkultur. Laufende Evaluations- und Qualitätssicherungsprozesse erachten wir in Zusammenarbeit mit der Aufsichtsbehörde (Bildungsdirektion Salzburg) als selbstverständlich. Ergebnisse daraus werden aufgenommen und dienen der Weiterentwicklung.

Wir denken Schulkultur noch weiter und schließen alle der Schule zugehörigen Personen ein, Eltern wie Schulerhalter, Hauspersonal und Reinigungskräfte. Wir verstehen uns als gemeinsamer Ort des Lernens und Lebens.

Als selbstverständlich erachten wir eine laufende Zusammenarbeit mit dem schulischen Netzwerk (Schulpsycholog_innen, Beratungsstellen, Ärzte und Krankenhaus). Darüber hinaus ist die Volksschule Großarl eingebettet in die und Teil der Ortskultur, in der die Kinder aufwachsen. Dies zeigt sich an großflächigen Fensterfronten, die Großarl für die Kinder unmittelbar im Jahreskreis erlebbar machen ebenso, wie in der Verbindung mit der Gemeinde, örtlichen Vereinen und Betrieben. Exkursionen, Lehrausgänge, unterrichtliche Bezüge zur Heimatgemeinde, Mitgestaltung der Dorfkultur, gemeinsame Projekte mit ortsansässigen Vereinen, Betrieben und Einheimischen sind Beispiele für die vielfältigen Anknüpfungspunkte und das Nutzen der Synergien im eigenen Ort.

2.6 Das Schulgebäude

„Ihre Schule ist spitze [...]. Verraten Sie uns bitte Ihr Geheimnis!“ [...] Die Schule muss schön sein! Ein Lebensraum! Es kommt auf die Rhythmisierung der Zeit an, auf die Art des Umgangs und auf die vielen kleinen Dinge, von denen keines egal ist. Vor allem muss man Erfahrungs- und Bewegungsräume schaffen. Abschied von einer Schule des Stillsitzens. Abschied vom lernen im Gleichschritt und der ganzen überkommenen Kasernenchoreografie. [...] Es geht nicht um etwas Kunst am Bau. Es geht um kein pädagogisches ‚Schöner Wohnen‘. Es geht nicht um Wellness-Pädagogik. Es geht um eine Einladung in die Welt. Mit jeder Türklinke oder Lampe in der Schule zeigen die Erwachsenen den Kindern und Jugendlichen, was sie ihnen wert sind und in was für eine Welt sie, die Erwachsenen leben wollen. (Kahl, 2011, S. 470-471)

Unsere Schule versteht sich als Lern- und Lebensraum. Kinder benötigen, um sich physisch und psychisch gesund und erfolgreich entwickeln zu können, möglichst viel Bewegung. Physische wie psychische Entwicklungs- und Wachstumsprozesse gelingen, wenn Kraft-, Koordinations- und Schnelligkeitsaspekt gelebt werden können (Tücke, 2007, S. 29-30). Das großzügig gestaltete Schulgebäude zeichnet sich durch viel Raum für Lernen, für die Gemeinschaft, die Bewegung, das Spiel, den Sport und die Kreativität aus. Im Hinblick auf die Nutzung als Ganztageschule können Räume vormittags für die sinnvolle Einbindung in den Unterricht und nachmittags für die Lern- und Freizeitbetreuung unterschiedlich genutzt werden. Die Multifunktionalität des Hauses und der damit verbundenen Räume ist unter anderem Kennzeichen unseres Schulgebäudes.

3 Grundzüge des Raum- und Funktionskonzepts

Für die Umsetzung unseres pädagogischen Selbstverständnisses gestaltet sich unser Raum- und Funktionskonzept in seinen Grundzügen wie folgt:

Das Klassensystem:

Jede Schulstufe wird als Jahrgangsverband mit drei Kernklassenräumen im Sinne eines Cluster-Systems geführt. Für jede Klasseneinheit steht eine eigene Stammklasse zur Verfügung, diese ist mit einer Freiterrasse verbunden, die mit einem bepflanzbaren Hochbeet ausgestattet ist und zum Bewegen einlädt. Die Kernklassen sind durch großzügige Schiebelelemente mit den vorgelagerten Differenzierungsräumen („Dorfplätze“) verbindbar. Das dadurch entstehende freizügige Raumangebot ist flexibel nutzbar und die einzelnen Räume fügen sich insgesamt wie Puzzleteile aneinander. Die Dorfplätze bieten den Schülerinnen und Schülern eine moderne, mediendidaktische Ausstattung mit Laptops und PC-Standgeräten. Passend zu Schulstufe und Lehrplananforderungen bieten die jeweiligen Lehrerteams den Schüler_innen Material zur eigenständigen Auseinandersetzung an. Spiel- und Kommunikationszonen ergänzen das Raum- und Pausenangebot. Sind die Schiebetüren geschlossen, geben eingebaute pädagogische Fenster den Blick in den Klassenraum frei und heben die räumliche Grenze teilweise auf. Alle Klassenräume sind mit einem elektronischen Tafelsystem (bestehend aus Dokumentenkamera, Lehrerlaptop und Activeboard) ausgestattet.

Der Arbeitsbereich der Lehrkräfte, der Verwaltung und der Direktion:

Der Leitungstrakt ist zentral als Verbindung zwischen der (Neuen) Mittelschule und der Volksschule angeordnet. Die Nahtstelle bildet das Schulsekretariat, welches beiden Schultypen bedient. Dies ermöglicht einen kollegialen, unkomplizierten Austausch zwischen den Schularten. Selbstverständlich steht den Lehrkräften ausreichend Raum mit individuellen Arbeitsplätzen zur Verfügung. Zusätzlich runden Teeküche sowie ansprechende Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten das Angebot ab. Den Räumlichkeiten der Lehrkräfte anschließend finden sich Kopier- und Arbeitsnischen. Der Verwaltungsbereich ist für Kinder und Eltern einfach erreichbar und wird durch einen weiteren Besprechungsraum ergänzt. Dieser steht dem gesamten Schul- und Servicepersonal zur Verfügung. Ein klar vom Gemeinschaftsraum abgetrennter und medial ausgestatteter Bereich bietet Platz für Team- und Plenumsarbeit für mindestens 16 Personen.

Die Gemeinschaftsräume und Räume in der Freizeit:

Zweckgebunden wird der Schülerschaft ein Musikraum, ein textiler und ein technischer Werkraum zum kreativen Gestalten und eine vertiefte Sitzmulde zum Lesen, Spielen und Verweilen angeboten. Die tägliche Schuljause sowie unser wöchentlich gesundes Buffet wird in einer kleinen Küchennische zubereitet bzw. ausgegeben. Schulübergreifend und auch öffentlich genutzt wird unsere im Erdgeschoss angesiedelte Bücherei, welche an vielen Tagen ihre Türen öffnet.

Für all diese Räumlichkeiten ist eine Doppelnutzung vorgesehen. Unser Standort ist als ganztägige Schule geöffnet.

Für Zusammenkünfte der gesamten Schulgemeinschaft, für Lesungen, Ausstellungen, Vernissagen, Elternversammlungen und weitere Veranstaltungen bietet das Schulgebäude eine großzügige Sitzstufenanlage, welche ebenfalls medial ausgestattet ist und jederzeit aufwandfrei genutzt werden kann.

Die Turnhalle, die gleichzeitig als „Großarler Veranstaltungshalle“ dient, wird sowohl von der Volks- als auch von der benachbarten (Neuen) Mittelschule genutzt. Die Verwendung als Veranstaltungshalle verbindet Schule und Gemeinde und bietet damit allen Dorfbewohner_innen Gelegenheit das Schulgebäude zu besuchen, dort zu verweilen. Die Turnhalle ist mit einem installierten und abtrennbaren Bühnenbereich ausgestattet und kann im Bedarfsfalle als Sammelpunkt und Pressezentrum genutzt werden. Die Ausstattung der Halle umfasst Leinwand, Beamer, Licht, Bühnenbeleuchtung, Tonanlage sowie Bodenabdeckung und Bestuhlung. Der Zentralgarderobenbereich in der Nähe des Haupteinganges berücksichtigt eine ordentliche Trennung zwischen Schmutz- und Sauberzone und ist mit zweckmäßigen Garderoben ausgestattet. Die Tiefgarage, die insgesamt 50 Stellplätze umfasst, ist an schulfreien Tagen für die Öffentlichkeit zugänglich.

Das Schulgebäude:

Unser Schulgebäude zeichnet sich durch klare Linien, ein sich änderndes Licht- und Schattenspiel und der Verwendung von nachhaltigen Materialien sowie einem einladenden Design aus. Es ist ein moderner, puristischer Bau, der dabei Raum für Kreativität, Bewegung, Gemeinschaft bietet. Das Gebäude ist großzügig geplant und eröffnet damit viel Platz. Sich frei bewegen können, sich zurückziehen können, sich in die Gemeinschaft einbringen dürfen und wollen ... Bedürfnisse, die in diesem Haus erfüllt werden und erfüllt werden können. Alle sind willkommen und alle sind Teil der Gemeinschaft. Und: Es versteht sich von selbst, unser Schulbau ist zur Gänze barrierefrei ausgestattet.

4 Unser Leitbild

Im Mittelpunkt steht das Kind.

Im Mittelpunkt jeder gedachten und gelebten Pädagogik im Haus steht der Schüler/die Schülerin mit seinen/ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Zeit in der Volksschule legt die Basis für die gesamte Schullaufbahn und ist damit nachhaltig richtungsweisend für eine gelingende, glückliche Zukunft in Eigenverantwortung und Selbständigkeit.

Unsere vier Schulhäuser (für jede Schulstufe ein Schulhaus) bieten unseren Kindern altersadäquat und bedürfnisorientiert eine optimale Lern- und Entwicklungsumgebung. Jedes der vier Schulhäuser besteht aus drei Stammklassen und einem „Dorfplatz“, welcher Raum für Frei-, Übe- und Denkarbeit sowie digitale Arbeitsplätze bereitstellt. Große Schiebetüren lassen die Klassenräume und den offenen Lernraum miteinander verschmelzen und machen ihn multifunktional nutzbar.

Als Grundlage zur Vorbereitung der Umgebung dient uns der Lehrplan, der Kompetenzrahmen, die Betreuungspläne in der ganztägigen Arbeit und die darauf abgestimmten Lehr- und Lernmaterialien. Ziel ist, den Kindern einen umfassenden Zugang zu Bildung, abgestimmt auf ihre altersgemäße Welterschließung, zu ermöglichen. Unsere Schule ist zu einem vielfältigen Lern- und Lebensraum gewachsen. Der Raum unterstützt uns stumm als dritter Pädagoge und macht Platz für themenspezifische Angebote wie Musik, Sport, Spiel, Lesen, kreatives Gestalten, Lernen, ...

Die Dorfplätze bieten differenzierte Lern-, Spiel- und Erfahrungsangebote für gemeinschaftliches Lernen und lassen Platz für Individualität. Unser Unterricht sowie die nachmittägliche Lernzeit zeichnen sich durch Methodenvielfalt aus. Wir orientieren uns an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und arbeiten laufend an der Optimierung der Lehr- und Lernprozesse. Der pädagogische Raum wird für Instruktion/Plenumsarbeit mit allen Formen der Vermittlung, freie Arbeit und Projektunterricht genutzt, wobei unsere Schulhäuser ein Lernen in Lerngruppen und offenen Systemen unterstützen. Die Klassenlehrerinnen begleiten ihre Klassen und vernetzen sich stufenintern zu Lehrerteams, um die persönlichen und fachlichen Ressourcen bestmöglich auszunutzen. Lernaktivitäten finden mitunter klassenübergreifend statt und orientieren sich an Konzepten des vernetzten Lernens, forschenden Entdeckens und des stillen, intensiven Beschäftigens mit Lerninhalten. Die Vernetzung mit Psycholog_innen, Beratungsstellen, dem regionalen Krankenhaus sowie der Jugendfürsorge stärkt unserem Tun den Rücken und eröffnet interdisziplinär den Blick über den Tellerrand. Das pädagogische Arbeiten ist eingebettet in einen laufenden Evaluations- und Qualitätssicherungsprozess und wird von der Schulbehörde beaufsichtigt.

Je nach Schulstufe wird unser Unterricht mit entsprechend angepassten Bewegungsangeboten verknüpft, welche zum Ziel haben, das Kind ganzheitlich zu fördern und in seiner Leistungsbereitschaft zu unterstützen. Während der ersten Vormittagshälfte wird der 50-Minuten-Unterrichtstakt aufgehoben, um den Schülerinnen und Schülern intensive Lernblöcke bereitzustellen. Auf diese Phase der ausdauernden Konzentration folgt eine angemessene Pausen- und Jausenzeit zur Regeneration und Bewegung. Diese Rhythmisierung der Aktivitäten lenkt und unterstützt für uns die Aufnahmebereitschaft der Kinder. Die jedem Schulhaus angeschlossenen Freiluftterrassen liefern den optimalen Rahmen für diese unkomplizierte Außenraumerweiterung und stellen eine stille Bewegungsaufforderung an frischer Luft dar.

Unsere Schulhäuser sind durch Begegnungszonen miteinander verbunden. In den Jahrgangsstufen drei und vier präsentiert sich der Raum offener und lockt die Kinder dadurch ein Stück weit aus ihrem geschützten Rahmen, hinaus in die Herausforderung der sozialen Eingliederung.

Für die Kinder aus den 1. und 2. Klassen spielen die Bedürfnisse nach Rückzug, Überschaubarkeit der Umgebung und Ruhe noch eine erheblich größere Rolle und das räumliche Angebot nimmt darauf Rücksicht. Herzstück unserer Schule ist der „Marktplatz“, eine großzügige Sitzstufenanlage auf der die gesamte Schulgemeinschaft Platz für Gemeinsames (Singen, Proben, Feiern, Vereinbaren, ...) findet.

Für die Kinder in der schulischen Tagesbetreuung bedeutet das gemeinsame Mittagessen im Seniorenwohnheim einen Hauswechsel. Das bewusste Wahrnehmen des Wetters, der Temperatur auf dem kurzen Wegstück und die Begegnungen mit den Menschen im Seniorenwohnheim bringen einen gewünschten Bruch im Tagesablauf. Anknüpfend an die regenerative Mittagspause passiert intensives Lernen und stoffliches Vertiefen in der Lernzeit. Hier bietet sich auch die Möglichkeit der individuellen Förderung und Selbstentfaltung. In zweckgebundenen Räumen runden Angebote in Musik, Sport, Kunst und Kultur, Spiel und Bewegung oder ein Garteln auf den Terrassen den Tagesablauf ab.

Unsere Schule versteht sich als Teil der Ortskultur, in der das Kind aufwächst. Die großflächigen Fensterfronten machen Großarl für die Kinder unmittelbar erlebbar und lassen die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen. Die Schülerinnen und Schüler erleben den Ort aus den verschiedensten Perspektiven und nehmen bewusst oder unbewusst die landschaftliche Veränderung im Jahreskreis auf. In diese Raumerfahrung vernetzen sich unsere regelmäßigen Exkursionen und Lehrausgänge, die den Kindern eine Orientierung im unmittelbaren Umfeld sowie eine strukturierte Betrachtung des Ortes ermöglichen. Die Durchführung von Projekten mit ortsansässigen Vereinen, Betrieben und Einheimischen mit besonderen Talenten sowie das Nutzen von Synergien im örtlichen Miteinander sind uns wichtig.

Mit dem Wissen, dass jedes Kind anders ist, braucht es einen transparenten Austausch. Um ein möglichst umfassendes Bild von den individuellen Stärken und Schwächen sowie vom vorhandenen Wissens- und Erfahrungsschatz des Kindes zu bekommen, ist uns von Beginn an eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten bedeutend. Mehrmals pro Jahr finden Gespräche zwischen Kindern, Eltern und Lehrpersonen statt, in denen der Entwicklungs- und Leistungsstand besprochen und anschließend eine Vereinbarung über den weiteren Lernverlauf getroffen wird. Zusätzliche Einzelgespräche auf Erwachsenenenebene ergänzen die gegenseitige Information. Elternabende und regelmäßige Informationsschreiben sind für uns fixer Bestandteil in der Elternkommunikation.

Es ist uns wichtig, dass unsere Schule ein Ort ist, an dem sich das Kind wohlfühlt und optimal entwickeln kann. Nicht weniger wichtig ist uns ein konstruktiv professionelles Arbeiten in einem Team, das respektvoll und auf Augenhöhe das schulische Miteinander lebt. Das Schulhaus ist für alle offen, es ist ein Raum, der an alle Eltern und Freunde von Schule eine stille Einladung ausspricht. Unsere Schule ist ein Platz, an dem man gerne bleibt.

Literatur:

Arnold, M. (2011). *Kinder denken mit dem Herzen: Wie die Hirnforschung Lernen und Schule verändert*. Weinheim: Beltz.

Bmbwf, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2019). *Volksschule*. Abgerufen von: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/sa/vs.html>

Einsiedler, W. (2014). Grundlegende Bildung. In W. Einsiedler, M. Götz, A. Hartinger, F. Heinzl, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik* (4. Aufl.) (S. 225–233). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

ESBM, Evangelische Schule Berlin Mitte. (2012). *Schulprogramm*. Abgerufen von: http://www.esbm.de/fileadmin/esbm/Text_PDF_esbm/Schulprogramm_2011-12.pdf

Hammerer, F. & Dolesch, A. (2007). Schul(um)bau kann gelingen! *Erziehung & Unterricht*, 5/6, 529-545.

Hammerer, F. & Koch, Th. (2011). Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung und ihre Entsprechung im Raum: Modelle einer zukunftsweisenden Schulraumgestaltung. *Erziehung & Unterricht*, 5/6, 502-520.

Hascher, T. & Brandenberger, C. C. (2018). Emotionen und Lernen im Unterricht. In M. Huber & S. Krause (Hrsg.), *Bildung und Emotion* (S. 289-310). Wiesbaden: Springer.

Lenske, G. & Mayr, J. (2015). Das Linzer Konzept der Klassenführung (LKK). Grundlagen, Prinzipien und Umsetzung in der Lehrerbildung. *Jahrbuch für Allgemeine Didaktik* 2015, 71–84.

Kahl, R. (2011). Der Raum ist der dritte Pädagoge. *Erziehung & Unterricht*, 5/6, 470-476.

Meyer, H. (2007). Leitfaden Unterrichtsvorbereitung (11. Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Pflanzl, B. & Seethaler, E. (2019). Strategien der Klassenführung optimieren. *Erziehung & Unterricht*, 3-4(169), 337-344.

Rasfeld, M. & Spiegel, P. (2012). *EduAction. Wir machen Schule*. Hamburg: Murmann.

Rittelmeyer, Ch. (2007). Von brutalen und freundlichen Häusern. Wie das Schulgebäude das Lernen beeinflusst. *Grundschule*, 10, 9-12.

Schmidlein-Mauderer, Ch. & Schöning, W. (2011). Unterricht im „flexiblen Klassenzimmer“: eine Anfrage an das Lehren und Lernen. *Erziehung & Unterricht*, 5/6, 521-529.

Seidel, T. & Shavelson, R. J. (2007). Teaching Effectiveness Research in the Past Decade: the Role of theory and Research Design in Disentangling Meta-Analysis Results. *Review of Education Research*, 77(4), 454-499. <https://doi.org/10.3102/0034654307310317>

Seydel, O. (n. d.). *Das kleine Schulbaulexikon. 50 Begriffe, über die es eine Verständigung zwischen Planern und Pädagogen braucht*. Abgerufen von http://www.schulentwicklung-net.de/images/stories/Anlagen/OS_Kleines_Schulbaulexikon_171018.pdf

Stanzel-Tischler, E. & Wolf, W. (2012). Reif für die Schule? – Reif für das Kind? Die Schuleingangsphase im Umbruch. In W. Wolf, J. Freund & L. Boyer (Hrsg.), *Beiträge zur Pädagogik und Didaktik der Grundschule* (S. 31-45). Graz: Leykam.

Tücke, M. (2007). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für (zukünftige) Lehrer*. (3., erw. Aufl.). Berlin: Lit.

Wackermann, R. & Hater, J. (2016). Der Einfluss der Stundenlänge (45 vs. 60 Minuten) auf ausgewählte Aspekte der Unterrichtsqualität im Physikunterricht am Gymnasium. Eine Prä-Post-Untersuchung mit zwei Lehrkräften. *Perspectives in Science*, 10, 1-12. <http://dx.doi.org/10.1016/j.pisc.2015.12.009>

Wahlberg, H. J. (1986). Synthese of research in teaching. In M. C. Wittrock (Ed.), *Handbook of research in teaching* (pp. 214-229). London: Macmillan.

Wohlhart, D., Böhm, J., Grillitsch, M., Oberwimmer, K., Soukop-Altrichter, K. & Stanzel-Tischler, E. (2016). Die österreichische Volksschule. In M. Bruneforth, F. Eder, K. Krainer, C. Schreiner, A. Seel & Ch. Spiel (Hrsg.), *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015. Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen* (S. 17-58). Graz: Leykam.

Impressum:
Volksschule Großarl
VD Mag. Maria Prommegger
Schulgasse 13
A-5611 Großarl